

werden, entwickelt die Bedingungen, unter denen eine Vermehrung dieser Tugenden stattfindet und anderseits deren Verlust erfolgt und bringt ihr Verhältnis zu den Gaben des heiligen Geistes zur Darstellung (p. 1—48). Sodann geht der Verfasser auf die Behandlung der theologischen Tugenden über. Er erörtert die Bedingungen des Glaubensactes auf Seiten des Subjects, den Gegenstand des Glaubens, die sogenannte Praeambula fidei, das Glaubensmotiv mit Berücksichtigung der Lehren des P. Suarez, P. Viva und des Cardinals de Lugo, die Glaubensgewissheit mit Würdigung der Aufstellung des Professors Hermes, endlich die Eigenschaften des Glaubens (p. 49—194). Daran schließt sich die Entwicklung der kirchlichen Lehre über die theologische Tugend der Hoffnung (p. 195—225), sowie der Liebe (p. 226—286), deren ausgezeichnete Stellung klar und bündig dargelegt wird. In einem Appendix (p. 287—303) gelangt sodann die Lehre von der christlichen Vollkommenheit zur Darstellung. Den Schluss bildet ein alphabetisches Inhaltsverzeichnis (p. 305—314). Die Lehre von den moralischen Tugenden, von der Sünde und von den letzten Dingen soll im neunten (Schluss)-Bande erörtert werden.

Aus dem hier angezeigten Werke wird namentlich der Dogmatiker und Moraltheologe mannigfache Belehrung schöpfen; aber auch der praktische Seelsorgspriester kann reichen Gewinn daraus ziehen, nicht zuletzt für seine eigene ascetische Fortbildung. Möchten recht viele durch das Studium dieses Buches, in dem die Erhabenheit der theologischen Tugenden so lichtvoll nachgewiesen und gezeigt wird, sich auch zur eifrigen Uebung dieser Tugenden begeistert fühlen, welche bei Jesus Sirach (2, 8 ff.) und besonders im Römerbriefe (1, 17; 5, 1 ff.) als Inbegriff der ganzen sittlichen Lebensaufgabe des Menschen bezeichnet wird.

Bamberg. Dr Max Heimbucher, Professor der Dogmatik.

7) **Praelectiones dogmaticae** quas in Collegio Ditton-Hall
habebat Christianus Pesch S. J. Tomus IX. 366 Seiten in 8°.
Freiburg i. Br., 1899. Herder'sche Verlagshandlung. M. 5.40 = fl. 3.24,
geb. M. 7.— = fl. 4.20.

Vorliegender Band bildet den letzten Theil der Dogmatik von Pater Christian Pesch, so dass das große, über 3300 Octavseitenzählende Werk nunmehr abgeschlossen ist. Zur Behandlung gelangen in diesem Theile die Tractate de virtutibus moralibus (pp. 1—204), de peccato (p. 205 bis 261) und de novissimis (p. 262—355). Das alphabetische Inhaltsverzeichnis füllt die letzten zehn Seiten aus. Die Vorzüge, welche von den vorausgehenden acht Theilen gerühmt werden müssen, kommen auch dem letzten Bande zu: kirchliche Correctheit, leichtverständliche Sprache und klare überzeugende Beweisführung. Mit Ruhe und Sicherheit erörtert der Verfasser alle die Glaubenssubstanz betreffenden Materien. Aber auch verschiedene andere Fragen, welche, ohne den Glaubensinhalt zu berühren, das Interesse des Theologen wachzurufen geeignet sind, zieht Verfasser in das Bereich seiner Untersuchungen und gelangt hierbei zu einem Resultate, dem man seine Zustimmung nicht leicht versagen kann; wir verweisen beispielshalber auf den Artikel: De statu animarum in purgatorio, p. 289 ss. Der herzlichen Gratulation, welche wir dem Herrn Verfasser zur glücklichen Vollendung des schönen Werkes darbringen, reihen wir den Wunsch an, es möchten recht viele Candidaten der Theologie und recht zahlreiche Priester sich der Dogmatik des P. Pesch als Handbuch bei ihrem Studium bedienen;

sie werden an P. Pesch nicht nur einen zuverlässigen Führer bei ihrer wissenschaftlichen Ausbildung haben, sondern auch einen wohlmeinenden Freund auf ascetischem Gebiete. Der Gebrauch des wertvollen Buches könnte übrigens noch erleichtert werden, wenn dem letzten Theile der bereits im Erscheinen begriffenen zweiten Auflage auch ein Index generalis beigegeben würde, in welchem wenigstens die hauptsächlichsten Materien verzeichnet wären.

Bamberg.

Prof. Dr. Max Heimbucher.

- 8) **De gratia Christi et de libero arbitrio** sancti Thomae Aquinatis doctrinam breviter exposuit atque cum doctrina definita et cum sententiis protestantium comparavit. Dr. R. Rrogh-Tonning. 8°. 87 S. Christianiae 1898, apud Jacob Dybwad. M. 3.20 = fl. 1.92.

Wie in der früheren Schrift „Die Gnadenlehre und die stille Reformation“, so liefert der um die theologische Wissenschaft hochverdiente Verfasser auch in vorliegender den Nachweis, dass die katholische Kirche in ihrer Auffassung von der Gnade und deren Verhältnis zur Willensfreiheit sich stets consequent geblieben, hingegen der Protestantismus die von Luther aufgestellte deterministische Gnadenlehre, wodurch die Freiheit des Willens hinweggeleugnet wird, ganz aufgegeben und soweit er sich noch zum positiven Christenthume bekannt, bedeutende Berührungspunkte mit der katholischen Lehre gewonnen hatten. Die Art und Weise, wie dieser Nachweis geliefert wird, deutet der Verfasser im Prooemium an: Propositorum mihi fuit, ut doctrinam St. Thomae de gratia Christi et de libero arbitrio ita exponerem, ut omnes quidem eius partes maiores complecterer et persequerer, sed hactenus tamen ut ea tantum adhiberem, quae necessaria essent ad demonstrandum, quaenam esset in his partibus doctrinae gravissimis altera ex parte ratio illius aduersus Ecclesiam, altera ex parte ratio protestantismi aduersus illum.

Das Verhältnis der Gnadenlehre des heiligen Thomas in ihren Grundzügen zur katholischen Lehre einerseits, und die Stellung des Protestantismus zur Lehre des heiligen Thomas andererseits bilden dennach die Haupttheile dieser Untersuchung und bestimmen zugleich den Gang der Darstellung. Die schwierigste Partie ist offenbar die Darlegung der Lehre des heiligen Thomas. Der Verfasser löst diese Aufgabe in doppelter Weise. Zunächst gibt er den Text des heiligen Lehrers wortgetreu wieder: „De necessitate gratiae“ — „De gratia quantum ad eius essentiam“ „De divisione gratiae“ — „De causa gratiae“ — „De effectibus gratiae: de remissione peccatorum, de fide iustificanti, de merito.“ (Vgl. die theol. Summe des hl. Thomas 1, 2, 9. 109—114)

An den Text des Aquinaten, der sich auf das in den einzelnen Fragen Wichtigste beschränkt, schliesst sich nun in Form einer Folgerung (Corollarium) jedesmal eine kurze Erläuterung desselben an. — Von grösster Bedeutung ist der auf die Erläuterung folgende „Consensus“. In diesem wird die Uebereinstimmung der Lehre des heiligen Thomas mit